

ein so kühnes Unternehmen kann man nicht durch Ansammlung überflüssiger Massen vorher verraten. Daß wir trotzdem den gewöhnlichen Zweck erreichten, lag in den guten Vorbereitungen, der Tapferkeit unserer Truppen, der energischen Führung und dem Beistande Gottes. Der Mut des Feindes wurde gebrochen, seine Truppen schlugen sich schlecht. Die Schwierigkeiten für uns lagen in dem überaus ungünstigen Berg- und Waldgelände und in der heimtückischen Teilnahme der ganzen Bevölkerung, selbst der Frauen, am Kampfe. Ganze Ortschaften mußten zerstört werden, um den Widerstand zu brechen, bis unsere tapferen Truppen durch den Fortschritt gedrungen und im Besitze der Stadt waren. Es ist richtig, daß ein Teil der Forts sich noch hielt, aber sie feuerten nicht mehr. Seine Majestät wollte keinen Tropfen Blut unserer Truppen durch Erstürmung der Forts unnütz verschwenden; sie hinderten nicht mehr die Durchführung unserer Absichten. Man konnte das Herankommen der schweren Artillerie abwarten und die Forts in Ruhe nacheinander zusammenschleßen, ohne auch nur einen Mann zu opfern, falls die Fortbesatzungen sich nicht früher ergaben. Aber über dies alles durfte eine gewissenhafte Heeresleitung nicht ein Wort veröffentlichen, bis so starke Kräfte auf Lüttich nachgezogen waren, daß es auch kein Zweifel uns wieder entreißen könnte. In dieser Lage befinden wir uns jetzt. Die Belgier haben zur Behauptung der Festung, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, mehr Truppen geholt als von unserer Seite zum Sturm antraten. Jeder Kundige kann die Größe der Leistung ermessen, sie steht einzig da. Sollte unser Volk wieder einmal ungeduldig auf Nachrichten warten, so bitte ich, sich an Lüttich erinnern zu wollen. Das ganze Volk hat sich einmütig unter seinem Kaiser zur Abwehr der zahlreichen Feinde geschert, so daß die Heeresleitung annehmen darf, es werden von ihr keinerlei Veröffentlichungen erwartet, die ihre Absichten vorzeitig dem Feinde kundtun und dadurch die Durchführung der schweren Aufgabe vereiteln könnten. Der Generalquartiermeister. (gez.) von Stein.

### Ein Zeppelin-Luftschiff bei der Erstürmung Lüttichs.

Berliner Abendblätter geben mit Genehmigung der Militärbehörde folgenden Bericht wieder: Das Luftschiff „Z. 6“ (das bekanntlich längere Zeit in Dresden stationiert war) ist am Donnerstag früh um 3<sup>1/2</sup> Uhr von einer Kreuzfahrt aus Belgien zurückgekehrt. Von seiner erfolgreichen Fahrt erfahren wir zuverlässig folgendes: Das Luftschiff hat sich an dem bei Lüttich entpönnenen Kampfe in hervorragender Weise beteiligt und konnte sehr wirksam eingreifen. Aus einer Höhe von 600 Metern wurde die erste Bombe geworfen. Es war ein Besager. Darauf ging das Luftschiff bis auf 300 Meter hinunter und schleuderte weitere 12 Bomben, die sämtlich sofort explodierten. Infolgedessen stand die Stadt Lüttich an mehreren Stellen in Flammen. Die sämtlichen Bomben hat ein Unteroffizier der Besatzung geworfen. Er war nach der Landung des Luftschiffes unter den tausenden Zuschauer Gegenstand begeisterten Kundgebungen.

### Ausfahrungen gegen Deutsche in Paris.

Ein zusammenfassender Bericht der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die brutale Behandlung der Deutschen in Paris während der letzten Wochen bis zur Abreise des deutschen Vorkämpfers von Schön beweist, daß es mit der vielgerühmten kulturellen Höhe der Franzosen Essig ist. Wie die Humen haben sich die Pariser aller Gesellschaftsklassen gegen die wehrlosen Deutschen benommen, noch bevor der Kriegszustand eingetreten war. Schon längere Zeit vor der Mobilmachung wurden nach dem amtlichen Bericht, der auf persönlichen Mitteilungen des bisherigen Vorkämpfers von Schön fußt, Ausfahrungen gegen die in Paris ansässigen Deutschen verübt. Die Hilferufe vermehrten sich von Tag zu Tag, sodas schließlich eine unübersehbare Menge von Menschen auf der Woihschaft und dem Generalkonsulat sich meldete. Der Höhepunkt der Ausfahrungen wurde am zweiten Mobilmachungstage, der zugleich der Tag der Kriegseröffnung war, erreicht, die Wohnungen und Geschäftshäuser der Deutschen wurden erbrochen und geplündert. Ueberall sah die Polizei den Räubern in den überall droht und mißhandelt, ihre Lage war verzweifelt. Sie mußten sich, wie alle anderen Ausländer, nach der Mobilmachung bei der Polizei melden. Sobald ein Deutscher sich meldete, wurde er in brutalster Weise behandelt und dem

johlenden Publikum schutzlos überlassen. Viele deutsche Frauen wurden nach ihrer Abfertigung mit Faustschlägen und Fußtritten aus den Polizeibüros befördert. In den Geschäften wurden den Deutschen alle Lebensmittel verweigert. Da der Zugverkehr eingestellt war, so konnten die Bedrängten nicht abreisen. Besonders schlimm erging es alleinlebenden deutschen Frauen und Mädchen von den „ritterlichen“ Franzosen. Auf energische Vorstellungen des Vorkämpfers von Schön bei dem französischen Ministerpräsidenten wurde den Obdachlosen endlich Unterkunft in einer Schule geboten, wo sämtliche Deutsche genaue Anweisungen über ihre Abreise erhalten konnten. Auch der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten war den Deutschen behilflich. Die deutsche Woihschaft hat über 6000 Deutschen zum Verlassen Frankreichs verholfen und, da hinreichende Mittel nicht sofort zu beschaffen waren, aus ihrer eigenen Tasche zur Deckung der Unkosten beigetragen.

### Die Deutschen und Oesterreicher werden in Frankreich als Kriegsgefangene zurückgehalten!

Sämtliche Deutsche und Oesterreicher, die Frankreich verlassen wollten, werden als Kriegsgefangene zurückgehalten. Sie wurden nach der Auvergne (gebirgige Landschaft im südlichen Frankreich) transportiert, wo sie in Puy gefangen gehalten werden sollen.

### Die unerhörten Schandthaten der Belgier an wehrlosen Deutschen

haben sich bestätigt. Ein schloßes Volk, diese Belgier: im egrlichen Feldkampf, selbst wenn sie hinter Festungen stehen, reißen sie aus wie Schaafleder, aber wehrlosen Männern, Frauen und Kindern gegenüber sind sie Helden! Die Belgier waren es ja auch, die die Kongo-Neger, um sie zur Arbeit anzuhalten, folterten, wie es nur Menschen können, die so verkommen sind, daß sie, wie die Belgier, auch für Tierquälereien keine gefühligen Strafen kennen. Die Einwohner der belgischen Städte stürmten die Läden der deutschen und österreichischen Geschäftsleute, schlugen die Schaufenster ein, plünderten die Auslagen und räumten auch den Laden aus. Fliehende Deutsche wurden auf Straßen und Chaussees erschlagen, Frauen und Kinder mit Messern gestochen. Die Belgier haben den Ruf, die ersten Schandthaten an Wehrlosen in diesem Kriege begangen zu haben. Nun, sie haben auch die erste Keile aus deutschen Fäustern empfangen!

### Arme jüdische Diamantenschleifer

aus Amsterdam, verhärmte Männer, Frauen und Kinder, wurden dieser Tage zu hunderten auf deutschen Bahnen nach Oesterreich befördert. Auch sie wurden von den Belgiern in Amsterdam ihrer Habe beraubt und ausgewiesen. Hals über Kopf, so wie sie gingen und standen, warf man sie hinaus. Belgische Heldenthaten! In Deutschland wurden die Vertriebenen aufs beste verpflegt.

### Kriegsfreiwillige.

Amtlich wird mitgeteilt: Entgegen der in Zeitungen gebrachten Notiz, daß Kriegsfreiwillige sich vorläufig bei den Militärbehörden nicht mehr melden sollen, gibt das königliche Kriegsministerium bekannt, daß jederzeit Kriegsfreiwillige ihre Dienste dem Vaterland zur Verfügung stellen können. Ihre Einstellung erfolgt nach Bedarf. Meldungen zu freiwilligem Eintritt sind bei den Ersatztruppenteilen anzubringen.

### Die deutschen Bundesfürsten in der Front.

Wie jetzt haben 16 deutsche Bundesfürsten ihre Teilnahme am Feldzug, darunter ein Teil im aktiven Heere, angezeigt.

### Eine brave Tat.

Ein Thorner Panzeroffizier unternahm, wie der „Gesellige“ meldet, auf einem Dampfer, nur von einem Soldat begleitet, eine Erkundungsfahrt bis Niesawa nach Polen hinein. Dort beschlagnahmte er ein großes Waffendepot, das wahrscheinlich für die polnischen Revolutionäre bestimmt war, mit über tausend Brownings und vielen Patronen.

### Kapitän zur See A. Fischer,

der Kommandeur des kleinen Kreuzers „August“.



(Anmerkung d. Red.: Die Originalphotographien der von uns veröffentlichten Bilder werden stets dem General-Kommando in Berlin vorgelegt und abgestempelt.)

### Sozialdemokraten als Schutzleute.

In Breslau wird jetzt, wie der „Vorwärts“ meldet, ein Teil des Sicherheitsdienstes von organisierten Sozialdemokraten wahrgenommen. Es sind Landwehr-Unteroffiziere, die einberufen wurden und jetzt als Hilfschutzleute Verwendung gefunden haben.

### Nach sieben Schuß kehrt!

In der „Allenstein. Ztg.“ berichtet ein Augenzeuge von einem „Besicht“, das drei deutsche Infanteristen mit fünfzig russischen Kavalleristen gehabt haben. Es heißt dort: Vormittags um 8<sup>1/2</sup> Uhr erscholl in Proßken plötzlich der Ruf: „Alles flüchten, der Feind kommt!“ Eine Panik bemächtigte sich der Bevölkerung. Unser Gewächsmann hielt es jedoch für richtig, sich zunächst den Feind mal anzusehen. Er ging zur Grenze und sah auch tatsächlich, wie eine Abteilung von fünfzig russischen Kavalleristen wie rasend heranströmte; sie waren noch etwa 800 Meter entfernt. Da trachte plötzlich ein Schuß, gleich darauf ein zweiter, dritter und vierter. Beim vierten Schuß fiel der russische Offizier, der die Patrouille führte, tot vom Pferde. Der nächste Schuß warf einen russischen Greiten tot in den Sand. Als der siebente Schuß fiel, machte die ganze „Heldenschar“ kehrt und flüchtete eiligst. Und wer waren die Sieger? Drei deutsche Infanteristen, die in einem Kartoffelfelde lagen und deren Feuer ausgereicht hatte, um fünfzig russische Kavalleristen wie die Hasen vor sich herzujaagen.

### Der jüngste Bruder des Fürken Büllo gefallen.

Der jüngste Bruder des Fürken Büllo, der Generalmajor Karl Ulrich von Büllo, ist in den letzten Kämpfen gefallen. Er war in Hamburg am 28. Mai 1862 als fünftes Kind des ehemaligen preussischen Staatsministers und Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes von Büllo geboren. Lange Zeit gehörte er dem preussischen Generalstab an und war dann Militärattache in Wien. Später war er Kommandeur des 2. Garde-Mann-Regiments, dann Kommandeur der 3. Garde-Kavalleriebrigade.

### Voran erkennt man deutsche Flugzeuge?

Amtlich wird mitgeteilt: Um eine Gefährdung der eigenen Flieger durch Beschießen zu verhindern, sind die deutschen Flugzeuge an der oberen und unteren Seite jeder Tragfläche, sowie zu beiden Seiten des Seitenruders mit einem schwarzen Kreuz in Form des Eisernen Kreuzes versehen. Die Flugzeuge werden sich zunächst so niedrig halten, daß die Kennzeichnung von unten erkannt werden kann.

### Drei russische Gold-Automobile

sind laut „Nordd. Allg. Ztg.“ von unseren Truppen abgefangen worden. Es war ja von vornherein anzunehmen, daß die Autos, sobald sie auf deutschem Boden waren, nicht weit kommen würden. Man hatte in den Grenzdistrikten über alle Chaussees dicke Eisenketten gespannt und Eggen mit den Zinken nach oben gelegt. Zwei Autos wurden durch Mannschaften einer Btlgerweh abgefangen, ein Auto mußte abgeschossen werden. Alle drei Autos führten große Summen Goldes bei sich.

### Die Kosaken sind keine Soldaten, die Kosaken sind Worderbrenner!

Der „Tag“ teilt folgende Postkarte mit, die die Besitzerin eines kleinen Gehöftes in dem Grenzdistrikt Stodden bei Walla ihrem Bruder in Berlin schrieb: „Mein lieber Bruder! Teile Dir mit, daß wir seit Montag heimatlos sind. Unsere Heimat ist ein Trümmerhaufen und Asche. Wir mußten fliehen und haben nur das bloße Leben gerettet. Vater, Emma und Hugo, die zurückblieben, wurden von den Kosaken ermordet. Was soll nun werden? Wir haben alles verloren. Wer weiß, ob Dich die Karte trifft, denn Du bist wohl selber im Feuer. Deine Mutter, Großmutter, Trude, Meta und Uta.“ — Ruhig! Ruhig! Es wird alles gerächt!

### Ein sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter als Kriegsfreiwilliger.

Zeitungs-meldungen zufolge ist der sozialdemokratische Abgeordnete Wendel, der in der letzten Reichstagsession durch seinen Ruf „Vive la France“ im Reichstage unliebsames Aufsehen erregte, als Kriegsfreiwilliger in das Heer eingetreten.

### 4000 russische

### Reservisten Kriegsgefangen?

Die Wiener „Reichspost“ meldet aus Krakau, daß in Czestochau, nachdem die Stadt von den Russen geräumt war, nicht weniger als 4000 russische Reservisten zurückgelassen seien, die als Kriegsgefangen erklärt wurden.

### Sympathien der Amerikaner.

Der bedeutendste amerikanische Verein in der Reichshauptstadt überreichte eine Spende von 1000 Mark für das deutsche Rote Kreuz. Ferner forderte er seine Mitglieder zu Sammlungen für die Familien deutscher Krieger auf. Weiter hat die amerikanische Regierung durch ihren Vorkämpfer Gerard ein Anerbieten des amerikanischen Roten Kreuzes übermittelt, eine Expedition von drei Ärzten und zwölf Pflegerinnen mit dem erforderlichen Material für unsere Verwundeten zur Verfügung zu stellen, falls nötig, wäre das amerikanische Volk bereit, weitere Ärzte und Pflegerinnen zu senden. Die amerikanische Regierung hat dies Anerbieten auf das herzlichste unterstützt und es ist selbstverständlich, daß es mit dem wärmsten Dank angenommen worden ist.

### Die Kriegsbegeisterung in England

ist flau. Die englischen Krämereien sehen eben in erster Linie, daß ihr Handel für einige Zeit lahmgelegt ist, und die Jingo-Begeisterung, die in den Straßen der Städte randallerte, hat vom alten Nelson-Geist sehr wenig übrig gelassen. Als die Deutschen aus London ausgewiesen wurden, kam es vor, daß englische Kaufleute bei den Deutschen erschienen, über den Krieg jammerten und ihrem Wunsche Ausdruck gaben, daß die Deutschen bald wieder nach London zurückkehren möchten. — Dem Wunsche schließen wir uns an, wenn auch in etwas anderem Sinne!

### Den

### deutsch-italienischen Bündnisvertrag,

der amtlich niemals publiziert wurde, hat der Historiker Helmolt aus gelegentlichen offiziellen Äußerungen darüber zusammenzustellen versucht. Danach haben sich Italien und Deutschland mit ihrer gesamten Kriegsmacht zu unterstützen, wenn einer der Verbündeten von Frankreich angegriffen wird. Ist eine andere Macht der Angreifer, so hat der Verbündete des Angegriffenen wohlwollende Neutralität zu beobachten. Wird die angreifende Macht von Frankreich unterstützt, so tritt der Bündnisfall ein. — Obwohl Deutschland weder Rußland noch Frankreich gegenüber der angreifende Teil war, und namentlich Frankreich Truppen über unsere Grenze schickte, bevor von deutscher Seite noch irgendeine Feindseligkeit unternommen worden war, bleibt die italienische Regierung der Meinung, daß Deutschland sich in einem Angiffs- und nicht in einem Verteidigungskriege befinde, so daß der Bündnisfall nicht gegeben sei. — Die Regierung in Rom ließ erklären, daß Italien, dessen blühendste Städte an der langgestreckten Küste liegen, nach der Kriegserklärung Englands neutral bleiben müßte, da ein englischer Angriff auf Italien für dieses katastrophal werden müßte. Andererseits hätten deutsche und österreichische Kriegsschiffe sich in italienischen Schutzhäfen bergen können.

### Die Bundesgenossenschaft der Türkei.

Die Türkei trifft eifrige Vorbereitungen, um in den Weltkrieg einzugreifen und Rußland vernichten zu helfen. Von einem hervorragenden Berliner Diplomaten wird darüber mitgeteilt: Die umfassenden Rüstungen der Türkei bedrohen nicht Rußland allein, sondern auch England. Bulgarien hält Freundschaft mit der Türkei, so daß dieser der Rücken gedeckt ist. Es kann daher alle seine Truppen gegen den von deutschen und österreichischen Truppen im Süden und im Westen bereits beschäftigten russischen Erbschind richten. Die Türkei vermag aber nicht bloß ihre physischen, sondern auch ihre moralischen Kräfte in die Waagschale zu werfen. Der Sultan ist zugleich Kalif und trotz Englands Bemühungen das geistliche Oberhaupt der mohamedanischen Bevölkerung Indiens und Aegyptens, die von glühendem Haß gegen ihren englischen Unterdrücker erfüllt ist. In Erkenntnis der großen Gefahr wird England den Kampf um Konstantinopel eröffnen. Es sind aber starke Streitkräfte unter deutscher Führung vorhanden, die wohl imstande wären, den Engländern die Einfahrt in die Dardanellen zu wehren. Die Jäden für die gemeinsame Abwehr waren zwischen Berlin und Konstantinopel schon vom Beginn der Krise an gesponnen. Man hat sie so lange verhillt, bis über die Stellungnahme Englands kein Zweifel mehr herrschte. Der Kriegserklärung Englands an Deutschland ist der Befehl des Sultans, die ganze türkische Armee mobil zu machen, auf dem Fuße gefolgt. Wir werden uns jeder Bundesgenossenschaft freuen, wenn wir auch allein mit Oesterreich unserer Feinde Herr zu werden hoffen dürfen.

### Die neuesten Meldungen lauten:

**Trier.** Ein französischer Flieger, der über Diedenhofen flog, wurde bei Amanweiler abgeschossen.

**München.** Ein französischer Fliegeroffizier wurde gestern in Lichtenfels abgeschossen. Eine Militärabteilung bestand sich gerade auf dem Wege nach Lichtenfels, als der Flieger sichtbar wurde. Der Flugapparat wurde zertrennt, der Offizier schwer verletzt.

**Straßburg.** Der sozialdemokratische Abgeordnete für Metz, Dr. Weil, verfiel in Trübsinn und fand Aufnahme in einer Nervenheilanstalt. Der Abgeordnete war Zeuge der Ermordung des ihm befreundeten französischen Sozialistenführers Jaures, worauf er erkrankte.

**Nachen.** Das hiesige Feldgericht verurteilte vier belgische Zivilpersonen zum Tode, weil sie beim belgischen Orte Bise auf deutsche Soldaten geschossen hatten.

**Wien.** Von der russischen Grenze verdichten sich die Nachrichten immer mehr dahin, daß nicht nur der bereits seit einigen Tagen beobachtete Rückzug der Grenzbeobachtungstruppen in vollem Zuge ist, sondern sich auch die Hauptkräfte im Abmarsch aus dem Innern von Rußland-Polen gegen Ost und Nordost befinden. Daraus ist zu schließen,